

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

80 (10.4.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumsparthei.

| | | | | |
|---|---|---|--|--|
| Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abolungen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 70 Pfg., durch den Briefträger ins F u gebraucht, 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jeberzeit entgegengenommen. | Fernsprecher №. 535. | Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“. | Fernsprecher №. 535. | Anzeigen: Die sechsspaltige Petizions- oder deren Raum 25 Pfg., Resten 60 Pfg. Totalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags. |
| Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor. | Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Weber; für Ausland, Nachrichtenendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; familiäre in Karlsruhe. | | Verantwortlich für Anzeigen und Resten: Hermann Wahler in Karlsruhe. | |

Frohe Ostern!

Alleluja! Osterjubiläum! Ein Sturm des Lebens geht durch die gläubige Welt, denn es ist gewiß: Nicht der Tod ist das letzte Wort, sondern das Leben, denn Christus der Herr ist von den Toten auferstanden und lebt ewig!

Schwer liegt der Todesgedanke des Karfreitags auf der Menschheit. Ist es doch nicht irgend ein Mensch, der auf dem Golgatha starb, sondern der Urheber des Lebens selbst, der gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Insofern gibt es keinen grauenvolleren, schrecklicheren Gedanken als den Karfreitagsgedanken, daß der Gottmensch, das Leben und die Liebe, dem Haß und dem Tode zur Beute fällt. Wo ist noch Hoffnung, wenn das Leben und die Liebe stirbt? Was hat das ganze Leben für einen Wert, wenn der Tod das letzte Wort ist, das uns unser Geist auf unsere bairigen Fragen geben kann? Eine traurige fakte Anschauung, die am Ende nichts kennt als den Tod.

Das Christentum hat mit dieser Anschauung nichts zu schaffen. Es ist kein Zweifel, der ein gewaltiger Summus auf das Leben wäre, als der Osterjubiläum, der in dem uralten Wort in die Welt hinausflingt: Alleluja! Es ist keine Tatsache eine zerschmetternde Widerlegung für allen grundtätlichen Pessimismus und alle Welt- und Lebensverneinung als die Tatsache, daß der göttliche Stifter des Christentums von den Toten auferstanden ist, den Tod überwinden und das Leben zum Sieg über den Tod geführt hat. Das ist die Tatsache, welche schon den heiligen Paulus in jubelndem Triumphgefühl seiner christlichen Ueberzeugung ausruhen läßt: „Tod wo ist dein Stachel? Söhle wo ist dein Sieg?“

In der Tat: was hat der Tod noch für eine Bedeutung im christlichen Glauben? Er ist ein Durchgangspunkt zu einem ewigen Leben — weiter nichts. Und was für eine Bedeutung hat das Todesbewußtsein, jenes Bewußtsein, daß wir Menschen alle sterben müssen, für den gläubigen Christen? Nur die, daß er sein ganzes Erdenleben nach dem Grundsatze einrichtet: „Nimm die Zeit, denn an die Ewigkeit! Daß er sich sagt: Höher hinauf! Du bist zu Höherem geboren! Liebe nicht am Schmutz! Gänge nicht dem Herz an die Güter dieser Welt, so daß sie dir alles sind! Breche dem Armen sein Brot! Erwerbe dir Freunde in der Ewigkeit mit dem Manton der Zeit! Arbeite rastlos im Dienste Gottes und deiner Mitmenschen, bis Gott dich zum ewigen Leben heruf! So wird das Todesbewußtsein im hellen Lichte des Ostergedankens, des Auferstehungsgedankens, des Lebensgedankens nur zu einer reichen Anregung für die Arbeit in dieser Welt- und Lebenszeit, zu einem energischen Antriebe, unsere Pflicht in vollem Maße zu tun, zu einer ständigen Mahnung, nicht zu erlahmen und zugleich zu einem Wegweiser, der uns ständig das erhabenste Ziel zeigt, das es für den Menschen gibt, die Vereinigung mit Gott, dem absoluten Leben, der absoluten Wahrheit und Schönheit.

Daher: brause hin du Osterjubiläum, du heiliges Alleluja über die ganze Welt. Verkünde, daß es noch eine wahre und gewaltige Freude gibt auf Erden in dem Herzen von Menschen, die sonst Kinder dieses Kommerzialis sind. Zeige der Welt, sei sie gläubig oder ungläubig, daß es kein froheres Bewußtsein gibt, als das des Christen, der die Osterbotschaft kennt:

Christus ist erstanden und auch wir werden auferstehen! Alleluja!

Universitätsprofessor Dr. v. Below über den badischen Großblock.

Der genannte Dozent der Freiburger Hochschule hat eine Broschüre erscheinen lassen, die den Titel führt: „Das parlamentarische Wahlrecht in Deutschland.“ von Below gilt als gerechtfertigter Mann. Das hindert natürlich nicht, daß er trotzdem nach unserer Meinung wenigstens auch stellenweise irrige Anschauungen vorträgt. Dem Zentrum bringt er da und dort Verständnis entgegen, um aber dann wieder das Diver von Vorurteilen zu werden, Vorurteilen, die wohl mehr in Vergessenheit und Anschauung des Verfassers ihren Grund haben. Doch mag dem sein wie ihm wolle.

Ueber die Einführung des direkten Wahlrechts in Baden schreibt von Below Seite 96 folgendes:

„In Baden kommt das neue Wahlrecht dem Zentrum wesentlich zu statten, während die Nationalliberalen zurückgedrängt werden.“ Dieses Urteil ist zum mindesten schief. Wichtig ist, daß die Nationalliberalen Jahrzehntlang den größten Nutzen aus dem indirekten Wahlmodus gezogen haben, daß der Nutzen im gleichen Umfang auf Kosten des Zentrums eingeleistet wurde.

Weiter ist richtig, daß auch heute noch die beliebte Wahlweiseinteilung eine Schädigung des Zentrums bedeutet. Wären die abgegebenen Stimmen für die Mandatszahl maßgebend, so stände das Zentrum auf über 31 Mandaten, der Block aber statt auf 29 auf

26 Sitzen. (Siehe Statistische Mitteilungen 1905 XXII, S. 113.)

Nun geht Herr v. Below zum Großblock über und schreibt:

„Um nun nicht ganz in den Hintergrund zu kommen, haben sie (Nationalliberalen) bei den Landtagswahlen von 1905 sich mit den Sozialisten verbündet und sich dadurch in beträchtlicher Stärke behauptet. Dieser Wahlerfolg hat aber sehr bedenkliche Nebenwirkungen. Wie jedes Bündnis eine Schranke zieht, so sind die Liberalen jetzt gegenüber der Sozialdemokratie stark gebunden.“ Worin besteht nun die Gebundenheit der Nationalliberalen? Herr v. Below antwortet:

„Es ist ihnen nicht möglich, an die (der Sozialdemokratie) eine ausgiebige Kritik zu üben, nachdem sie ihr eben die Hand gedrückt haben.“

Das ist sehr milde ausgedrückt. Herr von Below hat offenbar die verschiedenen Epochen nicht mehr gegenwärtig, sonst hätte er am Ende noch mehr schreiben müssen. Er dachte wohl nicht an die von Herrn Obfischer betonte gemeinsame Weltanschauung, nicht an das gar teure Bodegengedächtnis des Revisionismus, dem der Minister Schonung (oder Pflöge?) angedeihen lassen sollte. Gätte er daran gedacht, so wäre das Urteil sicherlich in einer schärferen Fassung erschienen.

Weiter schreibt Herr von Below:

„Die Folgen des Bündnisses zeigten sich in augenfälliger Weise bei der Reichstagswahl im Januar 1907. Damals schritt Baden vom nationalen Standpunkt aus am schlechtesten ab, während in den anderen Staaten, in denen die Liberalen nicht mit den Sozialisten bei den Landtagswahlen zusammengegangen waren, sehr schöne Resultate erzielt wurden. Von der Reichstagswahl im Herbst 1905 bis zur Reichstagswahl 1907 stieg die Zahl der sozialistischen Stimmen um rund 43 000.“

Nun ruft Below einen Zeugen an. N. Ludwig schreibt nämlich in seinem Buch, Die Reichstagswahlen 1907, II, S. 87:

„Es ist sicher kein Zufall, daß die größte prozentuale Zunahme an sozialdemokratischen Stimmen Baden aufzuweisen hat (37 Proz. gegenüber 1-2 Prozent in Badenburg einschließlich Berlin), wo (= in Baden) die Grenzen zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien immer mehr verwischt werden und die Verämbelung der Sozialdemokratie im Allgemeinen nicht entschieden genug geführt wird.“

Unter den bürgerlichen Parteien kann hier das Zentrum nicht begriffen sein, da Herr von Below anerkennt und gesteht:

„Wenn wir fragen, durch welche Mächte den Gefahren des Sozialismus noch lediglich begegnet wird, so sind Katholizismus, Einfluß der katholischen Priester und — Zentrum nicht in letzter Linie zu nennen.“ (S. 80.) Wiederholt gibt er diesem Gedanken Ausdruck.

Eine weitere Folge des Großblockbundes beschreibt Herr von Below also:

„Die Rücksichtslosigkeit ermutigt den Sozialismus zu weiteren Fortschritten, trotzdem die Reichstagswahl Süddeutschlands ihm an sich nicht besonders günstig sind. Es ist ferner im Zusammenhang mit jenem Bündnis im Lande ein Zustand eingetreten, der im gewissen Sinne eine Verengung des politischen Lebens bedeutet. Der freien Diskussion und der freien politischen Bewegung überhaupt sind Schranken gezogen.“

Ein nationalliberaler Abgeordneter des badischen Landtags hat vor einiger Zeit erklärt, man solle die Erörterungen über die Ziele der Sozialdemokratie unterlassen, weil es das friedliche Zusammenarbeiten mit den Sozialisten fördere. Ueberflüssige Kämpfe sind gewiß zu vermeiden, und wir sehen natürlich auch nicht die Hauptaufgabe des Parlamentes in der Polemik gegen den Sozialismus. Indessen, es sind diese Ziele nun einmal von der Art, daß dann und wann ein Wort gegen sie gesprochen werden muß.

Auf die Haltung der badischen Liberalen im Reichstage wirkt die Gebundenheit gegenüber der Sozialdemokratie natürlich auch ein. Wenn in allen Einzelstaaten die Liberalen mit den Sozialisten im Bündnis händeln, wo bliebe dann die Kritik, die im Reichstage Müller, Meiningen, Freuden, Kopff an der Sozialdemokratie üben? Der reaktionäre Abg. Kopff hat im Reichstage die sozialdemokratischen Jugendvereine, einen der dunkelsten Punkte in der Geschichte der Sozialdemokratie, eine Verfindung am Volke genannt, ein Urteil, das eine besondere Beziehung auf Baden hat. Aber ein Liberaler im badischen Landtag dürfte schwerlich ein so energisches Wort sprechen! Wir erheben nicht einen moralischen Vorwurf gegen die Liberalen, sondern stellen nur die unermesslichen Folgen eines solchen Bündnisses fest.

Ueber diesen dunklen Punkt wurde im Landtage geredet; aber es war ein Zentrumsmann, der scharfe Ausführungen gegen die Jugendorganisationen der Sozialdemokratie und deren Organ machte. Er schloß seine Ausführungen also:

„Im übrigen kann ich nur sagen, es kämpft einem das Herz zusammen, wenn man deraartige Dinge (in dem Organ der sozial. Jugendvereine) lesen muß,

wenn man sehen muß, wie sie unserer deutschen Jugend in die Hand gegeben werden! Ich will nicht gedenken der Verwüstung auf religiösem Boden; ich will aber die Gelegenheit benützen, um denen, die in stiller Arbeit jahraus, jahrein hier tätig sind (um zu schützen und zu bauen), den Dank zu sagen.“ Wir entfinnen uns nicht, daß ein liberaler Redner einen ähnlichen Standpunkt vertreten hätte.

Hinsichtlich der Kandidatenaufstellung kann von Below folgende Wirkung feststellen:

„Die bereits berührte Wirkung des Bündnisses auf den Reichstag äußert sich auch darin, daß die Liberalen in Baden nicht gut einen Politiker als Reichstagskandidat aufstellen können, der bei der Sozialdemokratie irgendwie suspent ist. Sogar erklärt sich ohne Zweifel, daß Wassermann in Baden (übrigens auch für den Landtag) kein Mandat gefunden hat. Die Tatsache, daß dieser Politiker, der zu den hervorragendsten Parlamentariern gehört, auf einen entfernt im Osten gelegenen agrarischen Wahlkreis angewiesen ist, und von der Wahl in seiner Heimat ausgeschlossen ist, redet Bände.“

Nach solchen Ausführungen hat Herr von Below das Bedürfnis, auch ein paar Entschuldigungen für die Tat vom 21. Oktober 1905 vorzubringen. Er schreibt:

„Es ist wahrlich nicht aus Feindschaft geschehen, daß die badischen Liberalen jenes Bündnis abgeschlossen. Die Gefahr der Zentrumsherrschaft im Landtage durfte nicht ignoriert werden. Die nationalliberalen Abgeordneten, die einen Kampf um hohe Güter zu führen haben, trifft nicht der Vorwurf, daß sie die Situation leicht genommen haben. Mein ihre Erwägungen dürften doch nicht das Richtige getroffen haben. Die Nachteile des Bündnisses überwiegen offenbar die Vorteile. In der nationalliberalen Presse findet es denn auch mehrfach heftigen Tadel. Das Bündnis kann die Wirkung üben, daß man sich manchen Anhängern entfremdet. Ueberhaupt scheint „der Zug nach links“ (auch ganz abgesehen von jenem Bündnis), der in liberalen Kreisen proklamiert wurde, nicht so populär zu sein, wie man annahm.“

In einer Fußnote meint Herr von Below: „Die Gebundenheit der Liberalen gegenüber der Sozialdemokratie kann leicht die Wirkung haben, daß manche von ihren Anhängern zu den konservativen Gruppen übergehen.“

Nachdem der Autor andere Bundesstaaten vor der Notwendigkeit eines Bundes mit der Sozialdemokratie durch Gewährung des allgemeinen direkten Wahlrechts benachrichtigt, weiß er auf die letzte und für ihn ärgste Konsequenz hin. Er argumentiert: Ist die Sozialdemokratie „Wündnisfähig“, ist sie's auch für das Zentrum. Ein solches Bündnis in Bayern drückte die Liberalen an die Wand, „eine Situation, die natürlich auch in Baden bei jeder neuen Wahl eintreten kann.“

Die Antwort auf die Frage, ob für das Zentrum in Baden diese Wege gangbar sind, ist bereits von kompetenter Stelle aus gegeben.

Herr von Below geht noch einen Schritt weiter und meint:

„Man stelle sich einmal die süddeutschen Staaten als Republiken vor, mit der Verfassung, daß ihre Vertreter im Bundesrat ihre Antrittsreden direkt vom Landtage erhielten und denke sich ferner — was zum Teil ja schon Tatsache ist — von einer ultramontan-sozialistischen Mehrheit beherrscht — es braucht nicht ausgemalt zu werden (ganz richtig! es braucht nicht ausgemalt zu werden! D. Red.), wie dann die süddeutschen Bundesratsmitglieder in Fragen, die die Sicherheit des Staates betreffen, stimmen würden. Obwohl das Zentrum sich in solchen Dingen durchaus nicht ganz ablehnend verhält, so hat es doch, wie wiederholte Erfahrung lehrt, sich geweigert, gerade das hinzuzufügen, was notwendig war.“

Herr von Below nimmt diese Gefahr nicht zu tragisch oder ernst. Er schreibt:

„Glücklicherweise steht zwischen den süddeutschen Landtagen und dem Bundesrat der Monarch.“ „Das Fürstentum der süddeutschen Staaten steht fest.“

Man sollte erwarten, daß ein Mann wie Herr von Below das Zentrum anders einschätzt als es hier geschehen ist. Wenn das monarchische Bewußtsein, um nur dieses eine herauszugreifen, in den süddeutschen Staaten sehr lebenskräftig dasteh, so dürften die Kreise, welche politisch unter der Zentrumsherrschaft stehen, ein gut Teil Verdienst für sich in Anspruch nehmen. Es ist ein ungerechtes Urteil, vom Zentrum zu sagen, diese Partei verhalte sich in den Dingen, welche die Sicherheit des Staates betreffen, „durchaus nicht ganz ablehnend.“ Herr von Below dürfte bei einigem Nachprüfen der geschichtlichen Tatsachen zu einem weitlich anderen Urteil gelangen.

Die Darlegungen über die Großblockpolitik in Baden sind schonend gemacht. Man merkt, der Autor möchte bestimmten Kreisen nicht wehe tun. Um so scharfer fallen daher seine Ausführungen ins Gewicht. Die weitere Auseinandersetzung mit Herrn von Below wird ja der Großblockpresse zufallen.

Deutschland.

Berlin, 10. April 1909.

Der Reichskanzler bemüht sich bezüglich der Reichsfinanzreform alle Telegramme zu beantworten, welche ihm von Versammlungen und Vereinen aus dem ganzen Reich zugesandt werden. Die lächerliche Antelegraphiererei, die nächstens zur Landplage wird, findet jetzt selbst in nationalliberalen Blättern den verdienten Spott. So schreibt die nationalliberale „Rhein- und Ruhrzeitung“ in Duisburg (165):

„Die Hamburger Nachrichten spotten heute über die Antelegraphiererei, die sich des deutschen Volkes in neuerer Zeit bemächtigt hat. Wir müssen dem Hamburger Blatt durchaus beistimmen. Jeder mehr oder minder politische Verein, jedes kleine Volk führt heute die Verpflichtung in sich, den Reichskanzler bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit antelegraphieren, und als höflicher Mann läßt Wilow durch seine Kanzlei — er selbst hat natürlich keine Zeit für dergleichen Kleinrat — alle diese sogenannten Rundgebungen beantworten. In welchem anderen Lande kommt es vor, daß die leitenden Minister bei jeder Gelegenheit aus Vereinen und Versammlungen heraus antelegraphiert und der Zustimmung für ihre Verordnungen berichtet werden? Der Deutsche allein scheint seine Politik ohne Zustimmung der hohen Obrigkeit treiben zu können. Deshalb hat er das Bedürfnis nach steter Anlehnung und stellt sie durch Telegramme her, wenn sie nicht ohnehin schon besteht. Dazu kommt, daß die Zustimmungstelegramme zuweilen nicht einmal in der Absicht eingesandt werden, durch öffentliche Parteimitteilung für die Politik des Reichskanzlers die letztere zu fördern und zu stärken, als vielmehr aus tiefer Eitelkeit, der Antwort wegen, die darauf einget.“

Verleugung der Vergeßlichkeit der Produktionsmittel. Als wichtigstes Paradebeispiel hat die Sozialdemokratie Zahl und Tag die Vergeßlichkeit aller Produktionsmittel bezeichnet; jetzt aber schreibt Bernstein in den „Soz. Monatsheften“: „Es wäre, darüber kann kein Streit herrschen, heller Widerkinn, heute die Ueberführung aller Betriebe ohne Unterschied von Größe und Natur in den Besitz und Betrieb der Gesellschaft zu fordern. Voraussetzung für die Vergeßlichkeit ist ihre soziale Zweckmäßigkeit unter dem Gesichtspunkt bestimmter allgemeiner Interessen, nicht aber spekulative Liebhaberei für eine bestimmte Wirtschaftsreform.“ „Anjere größten Industrieunternehmen, die großen Werke der Montanindustrie, die großen Elektrizitätswerke, viele Maschinen-, Luchstoff-, Fabrik- und heute Weltgeschäfte; sie verjorgen neben dem heimischen Markt in hohem Grade auch den Weltmarkt. Selbst diejenigen von ihnen, die daheim im Bündnis mit anderen Geschäften Monopole bilden, sind auf dem Weltmarkt der Konkurrenz unterworfen. Damit haben in ihrem Geschäftsbetrieb kaufmännisch-spekulative Aufgaben Bedeutung erhalten, für deren Verjorgung der Staat ungenügend ist, wie auch sie für den Staat sich nicht schiden. Deutschland bezieht heute vom Ausland jährlich Rohstoffe und Halbfabrikate im Wert von über 4 Milliarden Mark, die bezahlt sein wollen, und die wir zum ganz überwiegenden Teile in Industrieprodukten zu bezahlen haben. Wer sich dies in seinen Konsequenzen vergegenwärtigt, wird begreifen, wie wenig eine Katastrophe jener Art, wie die Katastrophentheorie sie voraussetzt im Interesse der Arbeiterklasse und ihrer Partei, der Sozialdemokratie, liegen kann. Dies Interesse nimmt in dem Grade ab, als unsere Volkswirtschaft sich mit der Weltwirtschaft enger verzwiegt.“ Das haben wir immer gesagt, und darum freut es uns, daß nun ein Sozialdemokrat selbst den Uninn eines Parteiprogramms so klar geißelt. Aber die Genossen 3. und 4. Ordnung werden mit dem alten Schläger noch immer harrieren gehen. Es handelt sich um die Frage: welcher Teil des sozialdemokratischen Parteiprogramms steht jetzt noch unbehritten da? Die einstigen Sozialdemokraten haben schon längst alle Teile über Bord geworfen.

Zeppelins Höchstleistung. Vielfach nimmt man an, daß seine Höchstleistung die Fahrt von Emden mit 19 Stunden gewesen sei; doch das ist ein Irrtum, da auf dieser Weise Zwischenlandung stattgefunden hat. Die längsten von lenkbaren Luftschiffen bisher erreichten ununterbrochenen Flugzeiten sind folgende: Bille de Paris im Januar 1908 7 Stunden, Zeppelin IV im Juli 1908 (Schweizerjahr) 12 Stunden, Zeppelin I im April 1909 12½ Stunden, Großer Militärballon im September 1908 13 Stunden. Den Weltrekord für Luftschiff hält also verläufig der deutsche halbstarre Militärballon. Doch ist zu bedenken, daß dieser nur ein leichtes kleines Schiff im Vergleich zu dem Luftriesen „Zeppelin“ ist.

Die Mittelstandspolitik auf dem Katheder. Für dieses Sommersemester hat der bekannte Nationalökonom Prof. Dr. Gustav Ruhland an der Universität Freiburg (Freiburg) in der Schweiz eine Vorlesung (4 Stunden wöchentlich), der sich ein zweitändiges Praktikum anschließen soll, angekündigt über: „Praktische Volkswirtschaftspolitik im Rahmen eines theoretischen Systems“. Es ist dies u. W. die erste systematische Vorlesung auf einer deutschen Akademie über Konje-

quentie systematische Mittelstandspolitik, ein Gegenstand, den auch der „Internationale Verband zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes“ (Ztg. Brüssel) auf seiner letzten Tagung in Wien, Oktober 1908, in den Bereich seiner Studien aufgenommen hat, indem er gleichzeitig eben Prof. Nuhland zum Präsidenten einer bezüglichen neu gegründeten Arbeitskommission ernannte. Die Vorlesung Prof. Nuhlands wird sicherlich auf seinem bekannten (Dreibändigen) „System der politischen Ökonomie“ wie auf einer Synoptik (vergleichenden) Orientierungstafel über die volkswirtschaftlichen Grundbegriffe und Grundprinzipien des Freihandels, Sozialismus, Kathedersozialismus und der Mittelstandsauffassung, welche Arbeit Prof. Nuhland eben im Begriff ist, der oben genannten Sektion zur kritischen Würdigung zu unterbreiten.

Ausland.

Italien.

Die Befestigung von Brindisi und Otranto ist von der italienischen Regierung beschlossen worden. Zu diesem Zwecke ist bereits in letzterem Orte das Gelände in eine Kasernen umgewandelt worden, in welcher 800 Mann untergebracht werden können. Ein Pulver-Depot und eine Artillerie-Station wird außerdem errichtet werden. Es werden im ganzen 30 Torpedoboote und Torpedobootsgeräthor sowie zwei Kreuzer in Brindisi stationiert werden.

Valkanstaaten.

Der Konflikt zwischen Oesterreich und Montenegro bezieht sich auf die montenegrinische Regierung hat an den italienischen Gesandten eine Note gerichtet, in der es heißt: Montenegro erkennt freiwillig und zum Beweis seiner freundschaftlichen Gesinnungen an, daß Antivari den Charakter eines Handelshafens beibehalten soll. Das Wohlwollen, das Oesterreich-Ungarn durch den Verzicht auf das ihm in Artikel 29 des Berliner Vertrages eingeräumte Recht an den Tag gelegt, könne Montenegro den festen und zuverlässigen Glauben an die freundschaftlichen und guten Beziehungen ein, die Oesterreich-Ungarn einzuhalten gedenke. Die montenegrinische Regierung bitte die italienische Regierung, den Dolmetscher dieser Gesandte bei den Mächten sein zu wollen. Unter abdrücklicher Weisung der Note hat die montenegrinische Regierung den österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje, Fehren v. Kubin, benachrichtigt, daß Montenegro die in Artikel 29 des Berliner Vertrages vorzunehmenden Veränderungen als befriedigend für die interessierten Teile anerkennt und bereit sei, sich der Entscheidung der Mächte bezüglich des Artikels 29 zu fügen. Die montenegrinische Regierung hofft, daß nichts mehr der Entwicklung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro im Wege steht.

In der Antwort des österreichisch-ungarischen Gesandten an die montenegrinische Regierung heißt es: Die österreichisch-ungarische Regierung sei glücklich, unter diesen Umständen die guten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro als wiederhergestellt betrachten zu können. Die österreichisch-ungarische Regierung beglückwünsche sich dazu, im Einvernehmen mit den übrigen Signatarmächten an die Abänderung des Artikels 29 heranzutreten zu können.

Zur Anerkennung der Unabhängigkeit Bulgariens.

Die Zustände an der französischen Marine werden durch zwei Nachrichten aus London wieder in ein großes Licht gesetzt. In einem anonymen Briefe wurden dem Kapitän Mabon, dem Befehlshaber der Unterseebootsflotte mitgeteilt, daß in die Maschinen des Unterseebootes Bize, das vor einem Monat vom Stapel gefahren war und noch nicht aktiven Dienst getan hat, Eisenstücke gelegt worden seien, um die Maschinen, an denen jetzt gearbeitet wird, bei der Inbetriebnahme zu beschädigen. Der Kapitän begab sich sofort an Bord des Unterseebootes Bize und stellte fest, daß die Angaben des anonymen Briefes der Wirklichkeit entsprechen.

Wie ferner aus London gemeldet wird, haben verschiedene Mitglieder der Mannschaft des Unterseebootes Cigogne geäußert, dem Befehl des Kommandanten, Tauchversuche vorzunehmen, nachzukommen, nachdem zweimal hintereinander Anfälle an Bord dieses Bootes vorgekommen sind. Es heißt, diese Anfälle seien auf die Unvorsichtigkeit des Kommandanten zurückzuführen. Dieser ist in eine Gefangenschaft gebracht worden, nachdem es sich herausgestellt hat, daß er krank ist.

Portugal.

Das neue Ministerium ist von Telles wie folgt gebildet worden: Vorgesitzender: Sebastian Telles; Justiz: Marcao; Finanzen: Soares Branco; Inneres: Al. Cabral; Aeußeres: Carlos Bocage; Öffentliche Arbeiten: Aino Queiro; Marine: Meledo Corinho.

England.

Der Zeppelin-Schrecken in England. Nachdem in den letzten Wochen England wegen der deutschen Seeflotte sich selbst in Schrecken setzte und zum Gespött aller nächsten Denker wurde, regt sich die englische Nation zur Abwehr über Zeppelins jüngste Erfolge mit dem Reichsluftschiff auf. Die „Daily Mail“ verlangt gebieterisch die Schaffung einer Luftflotte. Es scheint, daß die Zeit nicht mehr weit sei, in der eine Flotte mächtiger Luftschiffe und Flugmaschinen dieselbe Bedeutung habe, wie eine Flotte von Dreadnoughts. (Dreadnoughts = Führer nicht.) Die Engländer scheinen diesen Namen ihrer größten Kriegsschiffe nur eusemlich zu gebrauchen; denn in der Tat war die Angst der Engländer noch größer als zur Zeit der meeresgemaltigen „Führer nicht“! Die Reichsluftschiffe für Luftschiffahrt eine Verarmung ab, in welcher der Vordampfer als Vorkörper ausführt, England dürfe nicht erlauben, daß andere Mächte ihm auf dem Felde der Luftschiffahrt zuvorkommen, wie es bisher leider der Fall gewesen. Es sei unbedingt nötig, daß England zu Herrscherin der Lüste wird, wie es bisher Herrscherin des Meeres gewesen ist. Lord Montagu gab ein pessimistisches Bild von der Zukunft Englands, wenn es sich nicht für die Luftschiffahrt einrichte. Die Ära des Fluges sei angebrochen, der Luftkrieg werde der Krieg der Zukunft sein. Auch Sir Percy Scott, einer der berühmtesten Seebären Englands, stimmte in diesen Trauergefang ein. „Wenn es möglich sein wird, aus den Wollen Dynamit herabzuwerfen, werden sich die heutigen Luftschiffe in einer sehr präzisier Lage befinden. Es ist notwendig, daß England sofort den zweimächtesten Standard auch für die Luftschiffe einführt.“ Auch im Unterhaus kam die Sache zur Sprache. Die Ansicht des Kriegsministers, daß Deutschland 6 Zeppelons habe und 6 weitere in Bestellung seien, während die englischen Ballons bisher keinen nennenswerten Erfolg erzielten, hat noch Del ins Feuer der Angst vor Deutschland und seiner Luftflotte geschossen. Man kann sich der Komik dieser Angst der Joint so selbstbewußten Engländer nicht erwehren!

Baden.

Karlsruhe, 10. April 1909.

„Blamiert bis auf die Knochen“.

Wer auf einen Aprilscherz hereinfällt, muß es mit in Kauf nehmen, daß auf seine Kosten gelacht wird. Einen Schaden an seiner Ehre hat er jedoch nicht zu fürchten. „Blamiert“ steht er nicht da. Es ist deshalb als eine Liebertreibung sondergleichen zu bezeichnen, wenn der „Volksfreund“ behauptet, das neue konservative Organ habe sich bis auf die Knochen blamiert, weil es auf den Aprilscherz, die Wiedereinführung des Kilometerbestes“ betr. hereingefallen ist. Obgleich wird ja in einem Teil der Presse allen Ernstes für die Wiedereinführung dieser Einrichtung plädiert.

Dagegen wollen wir dem „Volksfreund“ einige Fälle vorführen, in welchen man sagen darf und sagen muß, es habe jemand „sich blamiert“.

1. Jedes ordentlich unterrichtete Schulkind im Alter von 10 Jahren weiß, was 1 Lige n heißt; es weiß, was für ein Unterschied ist zwischen irriger, tatsächlich umhauer Behauptung auf der einen und Lüge auf der anderen Seite. Wenn ein Abgeordneter diesen Unterschied nicht kennt und in öffentlicher Kammererziehung eine Definition von Lüge vorträgt, die ein Schulkind als falsch erkennt, so macht es ihm keine Ehre. Ist es gar ein Abgeordneter, der bei jeder passenden und nichtpassenden Gelegenheit eine so hohe Meinung über sich selbst zur Schau trägt, wie dies beim Abg. Kolb der Fall ist, so steht er „blamiert“ da.

2. Wenn ein Abgeordneter nicht bloß in der Presse erzählt, was er gesprochen hat, sondern auch sich rühmt, daß er Einmütig gemacht und Erfolg erzielt hat, so macht ihm das wenig Ehre. Stellt es sich aber heraus, daß er überhaupt gar keine Gelegenheit bekommen, die ausgesprochene Rede zu halten, daß er also das Eigenlob zum Voraus in die Welt hinausposaunt, dann steht er „blamiert“ da: „Blamiert“ auch dann, wenn er dafür gibt, daß er an starkem Selbstgefühl krank wie der Abg. Kolb.

3. Wenn ein Abgeordneter auf Kosten eines Kammerkollegen der eigenen Partei erklärt, er lasse neben ihm sich nicht mehr wählen, beharrt aber ruhig bei seiner Kandidatur und gibt noch zu erkennen, daß er eine Nicht-Wiederwahl schwer empfinden würde, obwohl der betreffende Fraktionskollege selbst auch als Kandidat aufgestellt wurde und gute Aussicht hat, gewählt zu werden, so macht es ihm keine besondere Ehre, am allerwenigsten dann, wenn keine Verständigung und Ausöhnung stattgefunden hat. Zeugnet er aber noch dazu, das Wort überhaupt gesprochen zu haben und sucht er nach erfolgter Ueberführung durch Zeugen damit sich auszurenden, daß er die Meinung nur privatim getan habe, so steht er „blamiert“ da. Und treffen all diese Fälle bei ein und derselben Person zu, dann wäre es keine Liebertreibung, wenn jemand behaupten würde, die betreffende Persönlichkeit habe da

„bis auf die Knochen blamiert“.

Sehr wahrscheinlich werden auch ziemlich viele „Genossen“ vom Abg. Kolb diese Meinung haben. Und es ist gar nicht ausgeschlossen, daß sie in noch weitere Kreise derselben dringt. Wenn er selbst den Umstand, daß jemand auf einen Aprilscherz hereingefallen, als hinreichenden Grund ansieht, denselben nachzusagen, er habe sich bis auf die Knochen blamiert, so kann er sich nicht beschweren, falls sein intimer Freund über die „Genossen“ mit Erfolg zu überzeugen sucht. Es heißt durch seinen grandiosen Verfall in den Schanden des offenen Zusammengehens mit dem Nationalliberalen unjagbar „blamiert“ da.

Es würde ihm in diesem Falle wohl nicht leicht sein, sich mit Erfolg zu verteidigen.

Was ist wahr?

Gegenüber einer Nachricht der „Volksstimme“ schreibt die „Neue Bad. Abg.“ (Nr. 166):

Die Meldung der sozialdemokratischen Volksstimme, daß die Verhandlungen zur Herbeiführung eines nationalliberal-demokratisch-freimüthigen Blöds für Mannheim gescheitert seien, ist unrichtig. Verhandlungen über ein solches Abkommen für Mannheim allein sind überhaupt nicht eingeleitet worden, können also auch nicht gescheitert sein. Bei den Verhandlungen zwischen den früheren Blöckpartei handelt es sich vielmehr noch um eine Reihe weiterer Blöckkreise. Nur in Zusammenhang mit diesen kann die Frage einer Herbeiführung in Mannheim gelöst werden. Bis jetzt sind diese Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Ueber deren endgültiges Ergebnis läßt sich heute noch nichts voraussagen.

Es erhebt sich die Frage, ob diese Nichterfüllung nicht sofort erfolgt ist. Für Mannheim sollte man nicht an besondere Schwierigkeiten glauben müssen. Freilich liegt die Sache sofort anders, wenn nicht über Mannheim allein verhandelt wird, sondern neben den 5 Mannheimer Bezirken „noch eine Reihe weiterer Blöckkreise“ in Frage kommen und über alle gemeinsam verhandelt wird.

Die Anstalten auf das Zustandekommen einer Verständigung scheinen übrigens nicht die besten zu sein. Andernfalls müßte dann anders darüber gesprochen werden können als so, daß „sich heute noch nichts voraussagen läßt“. Für das Zentrum wird es praktisch keinen Unterschied ausmachen, ob die liberalen Parteien sich zur Blöckgemeinschaft zusammenschließen oder nicht. Ihm gegenüber wird es an der Einmütigkeit und Geschlossenheit nicht fehlen.

Schutz des Inlandtabaks.

Von der Firma Womann Wiedemann, Untergrombach, wird uns geschrieben:

Zu Ihrem Artikel „Schutz des Inlandtabaks“ erlaube ich mir folgendes zu bemerken: Es ist unrichtig, daß der deutsche Tabakfabrikant durch seinen Vorschlag den Inlandtabakbau schädigen will, sondern der einheimische Tabakbau erfährt bei einer Steuererhöhung des Inlandtabaks von 45 Mk. auf 75 Mk. pro 100 Kilogramm und bei einer Zollherabsetzung des ausländischen Tabaks von 85 Mk. auf 140 Mk. pro 100 Kilogramm eine Begünstigung; nach dem heutigen Verhältnisse ist die Steuer resp. Zoll Differenz zwischen inländischem Tabak und ausländischem Tabak 40 Mk. pro 100 Kilogramm; nach der Vorlage des deutschen Tabakvereins ist jedoch die Differenz 65 Mk. pro 100 Kilogramm; demnach ist die Differenz nach der Vorlage um 25 Mk. pro 100 Kilogramm oder 12 1/2 % pro Zentner zu Gunsten des einheimischen Tabakbaus größer wie jeher und der deutsche Tabakfabrikant durch diese Erhöhung in Zukunft einige Mark mehr für den Zentner löst. Der Artikel in Ihrer heutigen Ausgabe beruht auf einer ganz falschen Auffassung, was Ihnen die angeführten Zahlen beweisen. Vielmehr geht es dem Zentrum, an der Vorlage noch 12 1/2 % vom inländischen Tabak hinwegzuringeln, einen noch höheren Zoll zu beantragen, wäre jedoch eine gefährliche Sache, da dann die Großfabrikanten schließlich die Handrolle vorziehen würden, was für die kleineren und mittleren Betriebe eine Ertragsfrage bedeutet und worunter der einheimische Tabakbau leiden müßte, denn die oben angeführte Begünstigung von 12 1/2 % pro Zentner würde sofort wegfallen.

Eine altgebaute Geschichte.

bringt der „Volksfreund“, offenbar weil er sich in Verlegenheit befindet, wieder aufs Tapet. Er schreibt in Nr. 82 u. a.

Vom Göttinger Zentrumskomitee wurde 1905 versucht sozialdemokratische Stimmen für den Zentrumskandidaten zu erhalten und dafür in Durlach Zentrumshilfe für die Sozialdemokraten angeboten. Auf eine Aeußerung unterseits: „Man wird doch die Zentrumswähler nicht so ohne weiteres absondnen können“, wurde un geantwortet: „Das kann der Herr Warrer schon machen!“ Wirklich wurde aus dem Bakt nichts, aber nicht deshalb, weil das Zentrum ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie verabschiedet, sondern weil die Sozialdemokraten ihre Parteiparole befestigen.

Der „Volksfreund“ hat diesen Artikel nach dem Grundhaft gemacht, daß man je längere Zeit darüber verhandelt ist, um so dreister im Verhalten sein darf. Tatsache ist, daß damals einzelne Zentrumskomitee mit einzelnen Sozialdemokraten auf ihre eigene Faust konferierten. Die Komitees hatten damit gar nichts zu tun, auch wenn im Göttinger Fall etwa der Herr Eisiger oder Redakteur Sauter beteiligt gewesen sein sollten. Was dabei geschwätzt wurde und ob dabei der lächerliche Ausdruck fiel, „das kann der Herr Warrer schon machen“, wissen wir nicht; es ist auch völlig gleichgültig angeht die Tatsache, daß im Durlacher Bezirk kein Wort davon bekannt wurde, daß dort das Zentrum etwa für die Sozialdemokraten eintreten solle und angeht die weiteren Tatsache, daß die Zentrumswähler eben nicht in den einzelnen Bezirken sondern vom Zentralkomitee angesprochen sind und auch damals wurde. Wie gesagt, es handelte sich lediglich um ein Geschwätz und politische Kammerjerei, für die nicht die Partei sondern einzelne Personen die persönliche Verantwortung tragen. Gerade für den Göttinger Kreis liegt übrigens ein Jahre vorher der Fall vor, daß die Sozialdemokraten bereit waren, — und es wissen liegen —, für das Zentrum einzutreten. Der damalige Kandidat des Zentrums Wader hielt es jedoch nicht für notwendig, auf ein solches Anerbieten auch nur ein Wort zu erwidern, weshalb auch nichts daraus wurde.

Daß der „Volksfreund“ heute wieder an diesem längst abgenagten Knochen noch einmal knabert, beweist, daß er in Verlegenheit ist, etwas Besseres vorzubringen.

Der engere Anschluß der nationalliberalen Partei Badens.

tritt am Dienstag, den 13. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“ in Karlsruhe zu einer Sitzung zusammen.

Kleine badische Chronik.

P. Karlsruhe, 8. April. (Aus den Verhandlungen der Handelskammer vom 6. April.) Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein den Badischen Kammer vom Großh. Ministerium des Innern vorgelegter Entwurf, betreffend die Änderung des Wassergesetzes. In eingehender Beratung, die sich in der Hauptfrage auf die von den Interessenten des Kammerbezirks zu der Angelegenheit eingeholten Gutachten stützt, werden zu dem Entwurfe verschiedene Abänderungs- und Ergänzungsvorschläge beschlossen, die dem Ministerium unterbreitet werden sollen.

Von der Kommission des Reichstags zur Beratung des Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, sind in der ersten Lesung die Vorschläge der Gewerbeordnung und der Regierungsvorlage über die Verhältnisse der Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker (Titel VII Abschnitt III b der Gewerbeordnung) in mehreren Punkten wesentlich abgeändert worden. Aufgrund des Ergebnisses einer Umfrage bei den Interessenten des Kammerbezirks soll das Großh. Ministerium des Innern ersucht werden, im Bundesrat für die Abänderung dieser Abänderungen bis auf eine eingetretene. Die Kommission des Reichstags für die Reichsfinanzreform hat bekanntlich die Vorlage der veränderten Regierung betr. die Einführung einer Reichssteuer abgelehnt und dafür ein Kompromiß vereinbart, das, zum Zweck, die Finanzen der Einzelstaaten die schimmlichen Folgen haben müßte. Es wird beschlossen, bei der Großh. Regierung dahin vorzulegen zu werden, daß sie diesem Kompromiß die Zustimmung verweigert und an der Vorlage der Regierung über die Reichssteuer festhält oder einen Ausbaur der Reichsfinanzreform beibringt, wie ihn der Deutsche Bundestag in seiner Vollversammlung vom 11. Januar 1909 empfohlen hat.

Mannheim, 10. April. In dem heute verhandelten Urteil des Schöffengerichts in dem Prozeß des Hauptlehrers Koch gegen Franz Treiber, den Redakteur der „Neuen Bad. Zeitung“, und Lehrer Herrigel, Redakteur der „Bad. Zeitung“, wegen Verleumdung und der Verleumdung Herrigel gegen Koch wurden die zwei Angeklagten und der Verleumdung zu je 25 Mk. Geldstrafe und Tragung von einem Drittel der Kosten verurteilt.

Mannheim, 9. April. Die Leiche der 16 Jahre alten Anna G. von Submighafen, welche mit ihrem Geschw. dem Schöffer Josef H. u. c., den Tod im Meise suchte, wurde bei der Autopsie gefunden. Die Leiche G. wurde bereits am 1. April beerdigt.

Mannheim, 9. April. Prinz Heinrich von Preußen stattete am Mittwoch den Fabrikanten von Benz u. Co. einen Besuch ab. Er traf um 11 Uhr per Automobil in der Fabrik ein, um persönlich ein neues Automobil abzuholen. Um halb 4 Uhr kehrte er dann wieder im Automobil nach Wolfersheim bei Darmstadt zurück.

Heidelberg, 9. April. Am 20. bis 23. Mai tagt hier die Freie Vereinigung deutscher Nahrungs- mittel-Chemiker.

Zauberberg, 8. April. Da die Bürgermeisterversammlung vom 25. Januar d. J. resultatlos verlief, fand am Samstag den 8. April eine zweite Wahl statt. Bei derselben stimmten alle 88 Stimmberechtigten ab. Es fielen auf Gemeinderat G. Scharrer 29 Stimmen, auf Kaufmann G. Weinhard 23, auf Kaufmann W. Neumann 3 Stimmen. Die übrigen Stimmen waren zerstreut. Gemeinderat Schwarzenberger ist somit zum Stadtoberhaupt auf 9 Jahre gewählt.

Siebolden a. S., 9. April. Zu dem mit fünfzigjährigen Jubiläum feier des hiesigen Glangvereins Niederkranz verbundenen Preiswettbewerben haben sich bis jetzt 24 Vereine mit 70 Sängern angemeldet.

Schwetzingen, 9. April. Drei Kirchen wurden dabei errichtet, als sie einen Schicksalsschlag und einen Schaden durch die Weggerei Krimling über den Brunnen hatten. Man verständigte die Polizei. Dieser anständig, nahmen zwei Maßnahmen. Der dritte im Jahre wurde aus der seit langem geschulte 30 Jahre alte Gottlieb Feyer aus der Vorheim festgehalten. Bei der Aufnahme wurde ein großer Schaden und ein Rippenbruch beobachtet. Einer der beiden Kommissare wanderte inwischen ebenfalls hinter die schwebenden Gabeln. Es ist von Herrn Krimling entlassene Mägdeburde Jakob Huber. Man verbatte ihn, als er gerade mit seiner Liebschaft dem Transport des Feyer begeben. Letzterer rief ihm freundschaftlich zu: „Kommt Jakob, geht nur gleich mit!“

Durlach, 7. April. Ein weiteres Kurhaus ist in der nächsten Nähe von Karlsruhe ins Leben getreten, das zwar schon seit einer Reihe von Jahren einen kleinen Anzahl von Erholungsbedürftigen willkommenen Aufenthalt bot, aber nunmehr bedeutend erweitert wurde und diese Örtchen der erweiterten Betrieb aufnimmt, das Pension- und Kurhaus Schöneck (Zumberg-Durlach). Dasselbe bietet prächtige Unterhalt in großen, hellen, mit Balkonen versehenen Zimmern für ca. 40 Personen. Interessenten seien auch hier auf dieses Unternehmen aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, 9. April. Das Kurhaus „Haus am See“ in Wiesbaden, das durch den Kurherrscher Severin Herzog II worden durch Feuer zerstört. 1 Schwein, 10 Hühner und ein Hund kamen in dem Flammen um, das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden wurde vermutlich durch Kinder verursacht, die mit Streichhölzchen spielten.

Baden-Baden, 9. April. Gestern in den Morgenstunden ist hier plötzlich der bekannte Kunstmaler Viktor Buchonny gestorben. Er war früher österreichischer Offizier und gehörte jenem österreichischen Regiment an, das einst in Durlach Garnison hatte.

Bühlertal, 8. April. Gegenwärtig läuft die Großh. Staatsanwaltschaft Offenbach durch die hiesige Gendarmerie eingehende Erhebungen anstellen wegen der öffentlichen Beschimpfung und Herabwürdigung der Jungfrauenkongregation und des Pfarrers Seher, die teils durch öffentliche Anschuldigungen, teils anlässlich der Festungsunterhaltung des Glangvereins, „Gerechtes“ erfolgt sind. Pfarrer Seher hatte mit Genehmigung des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg Strafrautrag gestellt.

Wahl, 9. April. Die Entschaltung des von Professor Direktor Hoffner entworfenen Großherzog-Friedrich-Denkmal in der hiesigen Stadt findet am Samstag, den 15. Mai d. J. statt.

Neustadt, 10. April. Auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise enthand gestern mittag im Rheinwald in der Nähe von Neustadt ein Waldbrand, der bei weitem den Wald leicht einen größeren Umfang hätte annehmen können. Während das halbe Dorf draußen am Rhein in der „Reinwald“ das gelirge Feur leierte, erlösten plötzlich die Sturmwinde. Die Feuerwehre, die mit Schaufeln ausgerüstet, konnte jedoch noch rechtzeitig des Feuers Herr werden.

Wahr, 9. April. Der badische Landesverband der Freireinigungen wird am 10. Mai hier im Saale der „Gambirusschule“ seine diesjährige Landesversammlung abhalten. Über 100 Freireue aus ganz Baden werden an diesem Tage eintreffen.

Freiburg, 9. April. Am 15. d. M. findet im katholischen Vereinshaus eine Zentrumsversammlung statt, in der Herr Abg. Feurbach über Reichspolitik und badische Politik sprechen wird.

Neustadt i. Schw., 9. April. In Neustadt brannte nachts das Anwesen des Rater Frechtig neber. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Ein Hund mußte unter Lebensgefahr geborgen werden.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg. Herr Stadtpfarrer Heringer in Wundorf erlitt einen Schlaganfall und wurde auf der rechten Seite gelähmt; Bewußtsein und Sprache blieben erhalten. — Im Benediktinerkloster Maria Laach ist Vater Abrahamus Prior geworden. — Dem langjährigen Seelforger der deutschen Katholiken in Antwerpen, dem Jesuitenpater Müller, wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste der Note Alerorden verliehen. Jesuitenpater Müller leitet seit mehr als 30 Jahren die deutsche Seelforge und erfreut sich der Hochachtung und Liebe aller Konfessionen in Antwerpen. — Es nimmt sich mehrwiegend an, wenn man einen Jesuitenpater für seine Verdienste um die Seelforge der Deutschen im Auslande bedankt, während man ihn in der deutschen Heimat nicht einmal predigen läßt!

Weitere Reformen im Konklave.

Rom, 5. April. Außer der ausdrücklichen endgültigen Abschaffung des Vetorechts, das Oesterreich, Frankreich und Spanien bei den Papstwahlen gelegentlich ausübten, hat Pius X. noch eine andere wichtige Aenderung im Wahlmodus für seine Nachfolger getroffen. Die „Augsb. Ztg.“ berichtet:

Durch Jahrhunderte hindurch war die Regel folgende: Wenn nach dem Wahlakt die Stimmen gezählt waren, und es ergab sich, daß kein Kandidat die erforderliche Zweidrittelmehrheit erhalten hatte, war es den Kardinalen erlaubt, ihre Stimmabgabe zu ändern. Manche Päpste, die in der ordentlichen Abstimmung die notwendige Stimmenzahl nicht erlangt hatten, wurden auf diese Weise gewählt. Pius X. hat diese Methode durchaus abgeschafft. Gleichzeitig war ihm daran gelegen, den Wahlakt zu beschleunigen, indem er folgende wichtige Aenderung beschloß:

Bisher durften die Kardinalie im Konklave im Tage nur zwei Abstimmungen vorzunehmen, eine am Morgen nach der hl. Messe, die andere am Abend. Das neue Wahlsystem sieht vier Wahlgänge vor, zwei am Morgen und zwei am Abend. In Zukunft wird also voraussichtlich eine Wahlgang nur halb so viel Zeit in Anspruch nehmen, als es in den letzten 7 Jahrhunderten erforderlich war.

Man sagt, einer der Gründe für diese Aenderung liege in einem Zwischenfall bei der letzten Papstwahl, bei dem der übliche Stimmwechsel (siehe oben) nicht möglich war, weil die Kardinalie, die das Veto unterstützten, auch hier ihren Einfluß geltend gemacht hatten.

Diese Mittelungen stammen von sehr vertrauenswürdiger Seite und haben auch ohnehin den Charakter der Wahrscheinlichkeit. Daß Pius X. alle Unklarheiten und alle nicht präzisen Anordnungen durch genau umschriebene Reglemente ersetzt, hat man auch schon bei anderen Gelegenheiten gesehen

werden. Das Vieh konnte man in Sicherheit bringen, während die Fährnisse zugrunde gingen. Infolge des starken Erdbebens waren die umliegenden Häuser gefährdet. Die Brandstiftung ist noch unbekannt. Der Beschädigte ist leider nur schwach verletz.

Wundorf, 9. April. Der Sturmwind am letzten Sonntag hat in den Wäldern ungewöhliche Verwüstungen angerichtet. Im Wundorfer Gemeindeveld sind ungefähr 1000 Fesseln Holz diesem Sturm zum Opfer gefallen und im Herrschaftswald nicht weniger wie 4000 Fesseln. Ein ungewöhlicher Schaden.

St. Blasien, 9. April. Die Motorwagen-Gesellschaft hat ihre regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen. Abfahrt von St. Blasien 11.15 Uhr und 5.30 Uhr, von Tübingen 9 Uhr und 2.15 Uhr.

Donaueschingen, 8. April. In hiesiger Stadt wurde unter rege Beteiligung aller Geschäftskreise ein Verein gegründet, welcher auch die Wahrnehmung der Interessen eines Kur- und Erholungsbezirks zu bezweckt. Eine Broschüre über Beschreibung des Platzes, der Umgebung ist in Ausarbeitung und wird nach Fertigstellung auf Verlangen gratis durch das Vereinsbüro zugestellt.

Konstanz, 8. April. Die „Post-Nachr.“ schreiben: Herr Rechtsanwalt Karl Beherle bezieht heute seinen 70. Geburtstag. Von allen Seiten werden dem Herrn Jubilar die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche zu teil werden. Von allem haben seine politischen Freunde allen Anlaß, dankbar der großen Opfer zu gedenken, die Herr Rechtsanwalt Beherle seit Anfang der 1870er Jahre der Zentrumspartei im Saale geleistet hat. Inagieren die letzten Jahre das legerische Wirken dieses anpruchsvollen und ausgezeichneten Mannes besonders in katholischen Organisationen. Es soll nur seiner Mitarbeit im Ausschusse des St. Marienvereins, des Präsesvereins, des katholischen Vereinsvereins, im Stiftungsausschusse, im katholischen Männerverein und vieler anderer Institutionen charitativen und sozialen Charakters gedacht sein. Was der Herr Jubilar auch als Mitglied des Bürgerausschusses der Stadt Konstanz leistete, ist für seinen Namen in die hiesigen Annalen eingetragene. Gewiss nicht es in unserer Stadt einen wirksameren Förderer heimischer Interessen als ihn; ist doch Herr Beherle einer der besten Kenner der Lokalgeschichte von Konstanz und seiner Umgebung. Das Vertrauen seiner Kollegen hat ihn in der Vorstand der hiesigen Anwaltskammer berufen und unter Landesherren hat das erprobte Wissen des Jubilar durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Ehrenkranz ausgezeichnet. Dem treuen Parteigenossen, dem braven christlichen Mann und Mitbürger, dem unerschütterlichen Patrioten gilt heute unser aufrichtiger Glückwunsch! Auch die Redaktion des „Bad. Beob.“ schließt sich diesem Glückwunsch voll und ganz an.

Aus Baden, Kurorten und Sommerfrischen.

Baden-Baden, 9. April. Zum Kuranfange sind heute hier eingetroffen der deutsche Gesandte in Tokio, Freiherr v. Stumm, und der würd. Kriegsminister Erzherzog v. Arachaler mit Gemahlin.

Baden-Baden, 9. April. Der kaiserliche Gouverneur von Kamerun, Dr. Seif, ist mit Gemahlin aus Ruca in Baden-Baden zum Kuranfange eingetroffen und in der Pension „Kaisersruhe“ abgekehrt.

Lokales.

Karlsruhe, 10. April 1909.

Vom Hofe. In der Schloßkirche haben am Gründonnerstag das Großherzogpaar und Großherzogin Luise mit der Gemeinde das Abendmahl genommen.

Der Bürgerverein der Weststadt hielt vor wenigen Tagen im Vereinslokal zum „Storchennest“ seine diesjährige Generalversammlung ab. In seinem Vortrag konnte der Vorsitzende unter anderem verschiedene Erlöse des Bürgervereins für die öffentlichen Interessen der Weststadt hervorheben. Aus dem vom 1. Schriftführer erläuterten Jahresberichts entnehmen wir die im vergangenen Jahre abgehaltenen Veranstaltungen und Sitzungen, des weiteren hören wir, daß der Verein gegenwärtig 181 Personen jeden Standes zu seinen Mitgliedern zählt. Das Aussehen von drei verschiedenen Mitgliedern wird von den Anwesenden durch Geben von ihren Eichen gelehrt. Auch der vom Kassier gegebene Jahresbericht zeigt ein recht günstiges Resultat. Zu allgemeinem Bedauern aus unsrer 1. Vorlesung besah, daß der bisherige 2. Vorsitzende, Herr J. Fritsch, wegen vielfacher geschäftlicher Inanspruchnahme eine Wiederwahl nicht mehr annehmen kann. Die Neuwahl des Vorstandes ergab denn folgendes: 1. Vorsitzender Hr. Nagel jr., 2. Vorsitzender Hr. Meisinger, 1. Schriftführer J. Wegeler, 2. Schriftführer G. Jäger jr., Kassier Hr. Hermann und als Beiräte die Herren: M. Gölcher, L. Kipfel, W. Lipp, G. Martin und G. Schmid. Nach Annahme des Amtes fehlten der Gewählten dankte der Vorsitzende den Herren und hat allgemein um fröhliche Unterhaltung in der Vereinsstube. Herr G. Jäger jr. dankte namens des Vorstandes dem auscheidenden 2. Vorstand Herrn J. Fritsch für seine langjährige und tatkräftige Arbeit im Vereine. Unter dem Punkt Bescheidene wurde insbesondere beschlossen, in diesem Jahr das 15. Stiftungsfest recht würdig zu feiern. Es wurde ein besonderer Festausflug geplant, der die Vorlesung zu lösen hat, die Aufführung des Programms befragt usw. Nach Schluß blieben die Anwesenden noch kurze Zeit gelächelt vereint.

Der Wellkinnematograph (Kaiserstraße 133) bringt in einem neuen Programm mit Musik auf das Osterfest eine religiöse Darstellung „Der Blinde von Jerusalem“. Außerdem enthält das Programm noch verschiedene Lebenswunderigkeiten, wie die päpstliche Schwärzergarde, die Peterskirche in Rom, Pompeii, die tote Stadt und anderes.

V. Malcher gab gestern abend 8 Uhr wurde ein vereinteter Werkführer in der Weststadt zur Goeckeballe vom Herzschatz getroffen und war sofort eine Leide. Einige Gänge brachen die Reihe nach der Wohnung des Werkführers.

Ein kurzer Familienroman. Gestern nachmittag schon ein 18 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Hemsbach in der Degenstraße seinen 26 Jahre alten Schwager, einem vielfach vorbestraften arbeitslosen, rohen Menschen, der seine Frau und zwei kleine Kinder schlecht behandelt und nicht für sie sorgt, nach vorausgegangenem Streit mit einem Revolver einen Schuß in die rechte Brustseite, wodurch er sich glücklicherweise nur leicht verletzte. Infolge der schlechten Behandlung zog die Frau des Verletzten zu ihrer Mutter, einer Witwe, und ihren zwei 16 und 18 Jahre alten Brüdern, die sie unterhielten. Nachdem ihrem Manne die Wohnung ihrer Mutter verloren war, wurde er aus Angst vor seiner Gewalttätigkeit doch gebildet. Als nun gestern nachmittag seine Frau sich wiederholt zu einer Nachbarsfamilie flüchten wollte, ließ sie ihre beiden Brüder, die sich vor dem Tode aufstellten, rufen. Der ältere Bruder machte seinen Schwager wegen seines Verhaltens Vorhalt und forderte ihn auf, sich ruhig zu verhalten und das Haus zu verlassen. Daraufhin drohte ihm dieser, wenn er nicht flüchten würde, ihm zum Fenster hinaus und sprang gleichzeitig auf ihn zu. In diesem Augenblick aber gab der Verletzte aus einem Revolver, den er sich zu seinem Schutze angeeignet, einen Schuß auf seinen Schwager ab. Obgleich die Verletzung keine lebensgefährliche ist, wurde der Verletzte in das hiesige Krankenhaus verbracht und der Täter vorläufig festgenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Masbach, 9. April. In der Entschuldigungsache fertig wurde der auf den 22. April anberaumte Termin vor dem Reichsgericht weiter verlegt auf den 17. Mai d. J.

Vermischte Nachrichten.

Hd. Triest, 9. April. Infolge heftigen Sturmes schütterte bei der Einfahrt in die Bucht von Brodrielle eine große Schifferbarke. Die aus 11 Mann bestehende Besatzung wurde von der hochgehenden See weggespült und fand den Tod.

Paris, 9. April. Aus Nizza wird gemeldet, daß im Verdon-Tale ein großer Bergsturz erfolgt ist. Eine auf 600 Kubikmeter geschätzte Erdbmasse, die sich vom Saint-Michel-Berge losgelöst hat, schied sich täglich etliche Meter vor. Der Einsturz der auf dem Gipfel des Berges befindlichen Kapelle erscheint unvermeidlich.

Hd. Velford, 8. April. An der deutsch-französischen Grenze fand gestern ein Lokal-Termin in Sachen Delaire statt, der bekanntlich bei einem Jagdausflug am 14. März auf deutschem Gebiet erschossen worden war. Der deutsche Jagdausgeber, der in der Verhandlung der Täterhaft geratet war, wurde den französischen Jagdteilnehmern gegenübergestellt. Der Lokal-Termin ergab, daß der getötete Diener von einer Kugel getroffen war, als er nach der französischen Grenze flüchtete und daß er keinen Gebrauch von seiner Waffe gemacht hatte. Die französischen Jäger haben sich bereit erklärt, vor dem Schlichtergericht in Mülhausen im Elsaß zu erscheinen.

Hd. Genava, 8. April. Eine im hiesigen Saal ausgebrochene Feuersbrunst vernichtete Warenvorräte im Werte von anberstlich Millionen Lire.

Hd. Philadelphia, 8. April. In Philadelphia hat sich einer der reichsten Männer der Stadt, Charles Pellis, erschossen. Der im 74. Lebensjahre stehende Greis beging den Selbstmord aus Furcht vor Wäubern. Er hinterläßt ein Vermögen von 7 Millionen Dollar.

Von der Luftschiffahrt.

Hd. Berlin, 8. April. Der Neubau des „J. II“ wird Ende März fertig gestellt sein. Die Heberführung des „J. I“ nach West kann nicht vor Juni erfolgen, da die dort im Bau begriffene Halle erst dann vollendet sein kann. Die Mannschaften der Berliner Militär-Luftschiffahrt-Abteilung sind, wie ein Telegramm aus Friedrichshagen meldet, heute vormittag 9.25 Uhr von dort nach Berlin abgereist.

Hd. Lille, 8. April. In der Nähe von Fourmies landete gestern neuerdings ein deutscher Ballon, in dem sich drei Artillerieoffiziere befanden. Die Offiziere erklärten, in Wiesbaden aufgetrieben und infolge des starken Windes über das Ziel hinausgetrieben zu sein. Der Ballon wurde beschlagnahmt.

Paris, 8. April. Der bekannte Luftschiffer Santos Dumont unternahm gestern nachmittag mit seinem Einflugschiff „Nelle“ bei St. Ger in einer Höhe von 20 bis 25 Metern einen 2 1/2 Kilometer langen Flug. Santos Dumont, dessen Flugapparat überaus leicht gebaut und gerätlich ist, wurde von der zahlreichen Zuschauermenge bei seiner Landung begeistert begrüßt.

Italienische Renforce.
Hd. Rom, 8. April. Das italienische lenkbare Luftschiff des Grafen De Sio unternahm gestern abend erfolgreiche Flugversuche in einer Höhe von 200 bis 400 Metern. Das Luftschiff geforderte hies dem Steuer. Die Versuche mußten aber infolge eines Motor-Defektes unterbrochen werden. Beim Landen erlitt das Luftschiff einige kleine Beschädigungen.

Telegramme und neueste Nachrichten.

Hd. Saloniki, 8. April. Die Aufstandsbewegung der Albanesen hat nunmehr auch auf Mazedonien übergriffen. Infolgedessen wurden große Truppenverrückungen nach Belgrad erfolgt.

Hd. Belgrad, 8. April. Der Herausgeber der Narodny Listi und der Redakteur eines anderen hiesigen Blattes wurden unter dem Verdacht, an einer anti-dynastischen Verschwörung beteiligt zu sein, unter Anklage gestellt.

Hd. Belgrad, 9. April. Prinz Arsen ist in besonderer Mission zum König von Italien nach Neapel gereist. Er begibt sich von dort nach Genua und übernimmt nach seiner Rückkehr nach Serbien das Kommando der serbischen Kavallerie.

Hd. Paris, 9. April. „Echo de Paris“ meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung hat angekündigt, daß sie es empfindlich ablehne, einen Handelsvertrag mit Serbien auf der Basis meistbegünstigter Nationen abzuschließen.

Hd. Paris, 9. April. Der „Matin“ meldet aus St. Louis, daß der Präsident von Kuba an der Spitze einer Abteilung von Marineoffizieren eine Gruppe Mauren angegriffen hat, die dem Einflusse des Ala el Nimins gehorchten. Die französischen Truppen haben keine Verluste zu verzeichnen gehabt, obgleich das Gefecht ein sehr heftiges gewesen ist. Die Mauren hatten zahlreiche tote und unterworfen sich bedingungslos.

Monarchenbegegnungen.

Hd. Rom, 10. April. Wie der „Popolo Romano“ meldet, wird die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel nicht in Venedig sondern im Verlauf der Reise nach Gorizia zu Ende des Monats in einem der apulischen Höfen stattfinden.

Attentat in Spanien.
Hd. Paris, 9. April. Der „Matin“ meldet aus Madrid: Ein Telegramm, das die Zensur passiert hat, berichtet über ein neues anarchistisches Attentat, welches gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr verübt worden ist. Die Polizei hat bis jetzt noch keine Spur von dem Attentäter. Hervorgehoben ist, daß gestern der Jahrestag der Aburteilung des Anarchisten Raul gewesen ist.

Expräsident Castro.

Hd. Fort de France, 10. April. Der Zustand des Expräsidenten Castro hat sich gebessert. Castro hat bis jetzt das Anwesenheitsbefehl der französischen Behörde nicht erhalten. Er erklärte, falls er es erhalte, werde er sich nach St. Thomas begeben. Die amerikanischen Behörden werden alles Mögliche tun, um zu verhindern, daß Castro mit einer bewaffneten Macht in Venezuela eindringt. In diesem Zweck sind verschiedene amerikanische Kriegsschiffe in den venezolanischen Gewässern postiert. Die amerikanische Regierung unterstützt nach Kräften den Präsidenten Gomez und hofft, daß Castro nach Europa zurückkehrt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Venedig und Subtropen vom 10. April 1909.

Die gestern über den russischen Ostseeprovinzen erscheinende Depression hat sich seitdem südwärts weiter bewegt und zugleich hat sie sich mehr nach Westen hin ausgedehnt; das Hochdruckgebiet hingegen, das gestern noch außer den britischen Inseln die westliche Hälfte Mitteleuropas umfaßte, hat sich auf England, Nordirland und die Niederlande zurückgezogen. Im größten Teil Deutschlands war es am Morgen trüb, nur im Südwesten war es noch heiter. Bei den Nord-Inseln ist eine weitere Depression erschienen. Wahrscheinlich wird sich die östliche Depression auch bei uns etwas geltend machen; es ist deshalb bei wechselnder Bewölkung vorerst noch frodes, wegen nördlicher Luftstreuung aber etwas kühleres Wetter zu erwarten.

Tages-Kalender.

Samstag, den 10. April.
Aposteltheater, 8 Uhr Konzert in der Weinstube.
Friedrichshof, heute abend Spiel die ungarische Künstlerkapelle im Gartenlokal.
Café Kaiser-Restaurant (Ecke Kaiser- und Kronenstraße). Täglich abends Künstlerkonzert.
Reichstheater, Waldstr. 90. Von 5-11 Uhr Konzert.
„Fidelitas“, Berlin katholischer Kaufleute und Beamten. 8 Uhr Pring-Mor.
Café-Restaurant Grüner Baum über die Feiertage Künstlerkonzert.
Montag, den 12. April.
Kathol. Gesellenverein. Familienausflug nach Ettlingen.
Kath. Dienstbotenverein der ganzen Stadt. 4 Uhr: Osterfeier im St. Annahaus.
„Fidelitas“, Berlin katholischer Kaufleute und Beamten. 2.40 Uhr Abtalia, 8 Uhr Café-Restaurant.

Ostern freuen sich alle Menschen über ihr gemächliches lauberes Heim, weil vor den Feiertagen alles genussvoll, gesüßigt und reinemacht worden ist mit süßem Milch-Eis. Wer seine Wohnung und damit auch sich selbst gesund erhalten will, der vermenge regelmäßig den süßen süßem Milch-Eis mit Rotband, er wird es ganz gesund niemals zu bereuen haben.

Des hl. Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Dienstag nachmittag.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter und Großmutter,
Helene Mehlner,
geb. Witz,
im Alter von 70 Jahren, nach nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, heute früh um 1/10 Uhr, in ein besseres Dasein abzurufen.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Anton Mehlner,
Stangledener.
Karlsruhe, den 10. April 1909.
Trauerhaus: Blumenstraße 3.
Die Beerdigung findet Montag, 2 Uhr, von der Friedrichshofkapelle aus, statt.

Vervielfältigungen:
mit der
Schreibmaschine
sind besonders zu empfehlen für:
Geschäftsöffnungsanzeigen, Verkaufsangebote, Agentenangebote, Lebensläufe, Fest- und Hochzeitslieder, Festreden, Bewerbungsschreiben, Gelegenheitsgedichte, Speisenzettel, Fragebogen, Rechnungen, Adressen, Prospekte, Verträge, Einladungen, Programme, Rundschreiben, Versammlungs- und Jahresberichte, Eingaben, Protokolle, Kollauden, Satzungsverträge, Zeugnisschriften, Doktor-, Examen- und Schrittschreiberarbeiten, Kostenanschläge, Beschreibungen, Preislisten, Mitteilungen aller Art (auch auf Postkarten, Bilanzen usw. usw.).
Die Preise sind billigst. = Anfertigung schnellstens. = Ausführung peinlich gewissenhaft. = halt und sauber. =
Hans Dinger
Karlsruhe i. B.
Wielandstrasse Nr. 16
Übernahme auch aller sonstig vorkommenden maschinenschriftl. Arbeiten. Lieferung besonders nach auswärt. Muster und Preisangeboten zu Diensten. = Verschwiegenheit sicher. =

Zinnjand,
bestes Reinigungsmitel für Messer u. Zinngefäße, Raden usw. neu 20,-, in Säcken à 15 und 25 J.
Bliz Blank,
Schnellglanzpulver für Messing und Kupfer in Pat. à 10 und 20 J.
Möbelpolitur
erzeugt beim einmaligen Aufstreichen einen prachtvollen, ansonsten unerreichten Glanz. Das Nachreiben ist bei dieser Politure überflüssig; in Flaschen à 50 J. und 1.-,
Dfenlack, geruchlos,
in Flaschen à 35 und 50 J., oder offen per Fld. 80 J. empfänglich.
Jul. Dehn Nachf.,
Karl Rott,
Telefon 1909. Jähringerstr. 55.
= Rabattmarken. =

Gegen Einleitung von 20 Pf., werden hier behren eine Probe kostlos geliefert.
Rot- und Weisswein
nach Bestellung. Reine Weine, die nicht nachgeschmeckt sind, werden kostenfrei zurückerstattet. — 18 Monate langer Weinberg an der u. Rhein. Gehr. Bött. Altwiesler. 217

Der heutigen Nummer liegt ein vornehmer und interessanter Prospekt bei über die beiden erschienenen katholischen Bilderbibeln des alten und neuen Testaments unter Mitwirkung namhafter Gelehrten herausgegeben von Franz Albert, Hof-Bibliothekar in Berlin, und Dr. theol. Franz Josef Reimeringer, Beauftragter der „Germania“, mit Approbation Seiner Eminenz des Kardinals und Fürstbischofs Georg Kopp von Breslau. (Verlag von W. Herlet, Berlin W. 35.) Diese Bilderbibel ist ein großzügig angelegtes Prachtwerk mit musterhafter Ausstattung, monumentalen Bildern und sorgfältig begleitete. Nicht einfache Bilder zur Bibel, sondern die ganze Bibel, das alte und neue Testament, werden in Wort und Bild gegeben. Jedes Bild ist in seiner Art ein Kunstwerk, dem man es anmerkt, daß es nur deshalb zustande kam, weil warme Liebe und lebendiger Glaube bei jedem Strich den Geist des Künstlers führten. Mit den kraftvollen Bildern steht auch der begleitende Text in schönstem Einklang. Es ist manchmal schwer zu sagen, was den Leser mehr ergreift, der Text oder das Bild und nur der Leser wird den Trost und den Segen fühlen, der aus diesem prächtigen Buche ungehört und ungeleitet in Herz und Gemüt hinüberströmt. Der tüchtige Verleger hat das Werk mit einem Gewande angekleidet, das in seiner Vorzüglichkeit fast ferlich auf den Beschauer wirkt. Der Preis ist ein sehr mäßiger.

Jeder Tag der Arbeit raubt Nervenkraft. Die Stärkung der Kräfte, d. h. die Ergänzung ihrer verbrauchten Kraft, ist daher für jeden modernen Berufsmenschen eine Lebensfrage und eine ernste Pflicht. Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Ärzten erprobte Mittel, das hier in Betracht kommt, heißt „Sanatogen“. Wir verwerten ausdrücklich auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogen-Werke Bauer & Cie., Berlin SW. 48.

Heberlingen Mineral- und Seebad, klimatischer Kurort.
am Bodensee.
Alle höchst interessante Stadt (ehemalige freie Reichsstadt) mit hervorragenden Sehenswürdigkeiten. Gesunde Lage. Die ganze Umgebung und Umgebung (In Reppelins Luftschiffhalle der Bahn 1/2 Stunde). Frischluft und gesunde Umgebung. Viele Bäder und bevorzugte Sommerfrische. Stausfreie Luft. Seebäder, warme und medizinische Bäder aller Art. Dampf- und elektrische Bäder. Sonnenbäder. Angenehmer Frühjahrsaufenthalt. (Im Monat Mai rings um die Stadt reiche und herrliche Obstbaumblüte). Ubergangsstation für alpine Kurorte. Sehr beliebte Niederlaufstrecke für Rentner und Pensionäre. Dampfstation und Station der Bodensee-Railbahn Radolfzell-Heberlingen-Friedrichshafen-Vöhringen-München-Bregenz (Zugbahn). Nähere Auskunft und Prospekt gratis durch
Das Kur-Komitee.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.
Am Ostermontag Familienausflug nach Ettlingen. Zusammenreffen bis 4 Uhr im Gasthaus zur Sonne in Ettlingen. Wer sich an der Fraktur über Besuch beteiligen will, möge sich bis 2 Uhr im Gesellenhaus einfinden. Nächtliche gemeinsam. Der Präses.

Hotel Café Nowack.
Heber die Oster-Feiertage kommt
ff. Bock-Bier
aus der Seldeneck'schen Brauerei Mühlburg zum Ausschank, gleichzeitig empfehle ich einen vorzüglichen Mittagstisch, sowie reichhaltige Abendkarte.
Dienstag:
Gröffnung der vorderen Terrasse.
Hochachtung **A. Knopf.**

Achtung!
Zum Silberhof (Südstadt).
Unterzeichnetem empfiehlt einem geehrten Publikum seine geräumigen Lokalitäten, sowie seine neu hergerichtete Wein- und Kaffee-Stube. Heber die Feiertage einen guten Stoff Montager Kocher, sowie anerkannt gute Küche, reine Weine.
Ostersonntag: Großes Konzert.
Ostermontag: Frühstücken-Konzert; nachmittags: Kinder-Oster-Fest mit Kinder-Kinematograph-Vorstellung im Keller, und verschiedene Spiele, wie Bierwerfen, Alttierbau usw.
Familien mit Kinder herzlich willkommen.
Friedr. Silberhof, Augartenstraße.

Zahnatelier Häusler
Inh.: J. Zolg
immer noch Amalienstrasse 25 a
Telephon 2158, hinter der Hauptpost.
Garantiert
schmerzlose Zahnoperationen
werden täglich (in Narkose) unter ärztlicher Leitung ausgeführt. Schonendste Behandlung. — Mässige Preise!

Katholischer Männerverein der Oststadt.
Mittwoch, den 14. April, abends pünktlich 1/9 Uhr, im Vereinslokal zum Zauban, Ecke Gottesauer- und Kocherstraße,
Bereins-Versammlung.
Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen ergebenst ein
Der Vorstand.

Instituts-Gelder
u. Privat-Gelder
auszuleihen durch
August Schmitt,
Hypothek-u. Baunkommissionsgeschäft,
Karlsruhe, Hirschraste 43.
Telephon 217.

Salon-Ginrichtung:
1 Sopha, 4 Fauteuils, 1 Tisch, 1 Salonkrant, 1 Sekretär, alles tadellos erhalten und hochpreisig zu verkaufen: Zullastraße 78, part. 1.
Defentliche Leihhalle
Schützenstraße 35
ist unentgeltlich geöffnet von 12-2 und 6-10 — Sonntags 10-12. 30 Zeitungen 70 Zeitungen liegen auf.

Bruteier
von nachversichertem Hahnstängel werden abgegeben: helle Brahma, gelbe Cochin, weiße und Gold-Bantams à 40 J.; dunkelgelbente Plymouth-Rocks, gelbe Orpington u. Chamois-Pabuaner à 30 J.; schwarze Minorca, Hamburger Silberhahn, Hamburger Goldbrantel, Bergschwarze und gelbe Italiener à 25 J.; reißhühnerfarbige und weiße Italiener, überhöfliche und schwarze Bantam à 20 J.; Ferkeln, Hühner, Bunte und weiße Scham- und indische Kanariener à 25 J.
Verhand nur gegen Nachnahme.
Für Verpackung bis zu 12 Stück werden 50 J. berechnet.
Stadt. Gartendirektion Karlsruhe i. B.



Bedeutende Preisermäßigung für Erstkommunikanten auf Weihen Sonntag.

Photographisches Atelier Karl Bauer, Zähringerstraße 41.



Aufnahmen bei jeder Bitterung.
Die verehrl. Bewohner der Weistadt mache ich auf meine Filiale Moltkestraße 83, gegenüber dem städtischen Krankenhaus, aufmerksam.

Grundstücks-Zwangsvollstreckung.

Nr. 5531. Im Verfahren der Zwangsvollstreckung soll das unten beschriebene, in Karlsruhe gelegene, im Grundbuche von Karlsruhe zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf das ehe-liche Gelantgut zwischen Zimmermeister Heinrich Weis und Friederike geb. Boenf in Weiskreuz eingetragen Grundstück

Freitag, den 28. Mai 1909, vormittags 9 Uhr, durch das Notariat — in den Dienst-räumen Adlerstraße 25, Hof, Seitenbau, in Karlsruhe — versteigert werden:

Grundbuch Karlsruhe, Band 403, Heft 13, Lgh.-Nr. 5202 c, 2 a 61 qm Zähringerstraße 27. Hier- auf steht:

- a) Wohnhaus, Keller mit Eisenbetondecke, drei- stöckiger Kniestock,
- b) Treppenhauseingang, Keller mit Eisenbetondecke, vierstöckig,
- c) Eingangsvorbau, ein- stöckig, amtlich geschätzt 41 000 Mk.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. März 1909 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einträge der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist jedermann gestattet.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht zu ersehen waren, sind spätestens in der Versteigerungstagfahrt vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Andernfalls werden diese Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden.

Für Erörterung über das geringste Gebot werden die Beteiligten auf

Freitag, den 14. Mai 1909, nachmittags 1/4 4 Uhr, in das Notariatsgebäude Adlerstr. 25, ebener Erde, Zimmer Nr. 4, geladen.

Wer ein der Versteigerung entgegen- stehendes Recht hat, muß vor der Verteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Ver- fahrens herbeiführen. Andernfalls tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegen- standes.

Karlsruhe, den 6. April 1909.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.
Dr. Schwarzschild.

Bauarbeiten-Vergebung.

Zum Umbau und Wiederherstellung der kirchlichen Gebäude in Eöllingen, Amts Rastatt, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden:

| | a) Kirche | b) Pfarr- haus |
|--------------------------|-----------|----------------|
| Erdb- u. Mauerarbeit | 1488.— | 2621.89 |
| Stelmauerarbeit | 133.87 | — |
| Zimmerarbeit | 500.— | 811.50 |
| Schreinerarbeit | 1921.81 | 909.— |
| Glaserarbeit | — | 86.20 |
| Glasmalerarbeit | 1544.88 | — |
| Schlosserarbeit | 379.50 | 412.— |
| Blechenerarbeit | 512.10 | 244.90 |
| Lüfterarbeit | 463.90 | 470.20 |
| Decorationsmaler- arbeit | 2627.— | — |
| Tapezierarbeit | — | 70.— |
| Schleiferarbeit | 314.— | — |

Nach Prozenten der Kostenberechnung auszudehnende Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit Aufschrift versehen, bis spätestens den 15. April ds. Js., vormittags 10 Uhr, bei dem Statthalterungsamt in Eöllingen portofrei einzutreiben.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im Statthalterungs- hause daselbst zur Einsicht aufgelegt.
Karlsruhe, den 6. April 1909.

Erzbischöfliches Bauamt.
Schrotz.

Metallputz
Putzin
ist die beste der
Flüssige
Fritz Schulz jun. Akt.Ges.
Leipzig



Todes-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Schwägerin, unsere treubesorgte Tante,

Fräulein Mina Eichler,

infolge eines Schlaganfalles, im Alter von 69 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Schnorr, Hauptlehrer a. D., Eugen Schnorr, Ing.-Prakt.

Karlsruhe, den 9. April 1909.

Beerdigung: Sonntag mittag 2 Uhr.

Strassburger Höhere Bildungsanstalt

(eh. Volkshochschule Bartholdy) Regenbogengasse 10.
Einjähr., Prima, Abitur., Assist., Sekret.
Tag- und Abendkurse. Mit und ohne Pension.
Prospekt gratis.
Im letzten Schuljahr bestanden von 47 Kandidaten 46.
Eintritt jederzeit. Sommersemester 15. April. **Dir. Reiff.**

Für Architekten, Ingenieure u. Baubureaus!

Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß in der chemographischen Ver- vielfältigungsanstalt mit elektrischem Betrieb Vorholzstrasse 48 ein neues Verfahren für Planzeichnungen und Karten eingeführt ist. Das- selbe ergibt vollkommen den neuen Zink- und Steinrad. Die Drucke können in jeder Größe bis zu 2 m auf jedes Papier, Leinwand und Karton hergestellt werden, dieselben sind unbegrenzt dauerhaft und von den höchsten Behörden, und hervorragenden Architekten als das Beste und Vollkommenste anerkannt für Baueingaben und Vorlagen an Behörden. Als Unterlage dient eine sogenannte Zelpause, wie solche auch zu den gewöhnlichen Lichtpausen verwendet werden. Ein Versuch mit diesem Verfahren wird das Obenangeführte vollstän- dig bestätigen.

J. Dolland, Vorholzstraße 48.

Telephon Nr. 1612.

Bekanntmachung.

Nr. B 2353. In dem für den städtischen Baumeister neu errichteten Gebäude Schlachthausstraße 17 (zwischen der Kaserne Gottesgasse und der Eisen- bahn) ist die Einrichtung zum Baden und Reinigen von Hunden getroffen. Der städtische Baumeister ist berechtigt, für die auf Wunsch des Hund- besizers vorgenommenen einzelnen Verrichtungen folgende Gebühren zu erheben:

| Für Reinigen eines großen Hundes | 2 Mk. |
|---|-------|
| „ „ mittleren „ | 1 „ |
| „ „ kleinen „ | 60 „ |
| „ „ ganzes Scheeren eines großen Hundes | 3 „ |
| „ „ mittleren „ | 2 „ |
| „ „ kleinen „ | 1 „ |
| „ „ halbes „ großen „ | 2 „ |
| „ „ mittleren „ | 1 „ |
| „ „ kleinen „ | 50 „ |

Die Vergütung für andere Dienstleistungen, z. B. Einreiben und Salben der Hunde, bleibt der vorherigen Vereinbarung zwischen dem Besitzer des Hundes und dem Baumeister überlassen.
Karlsruhe, den 7. April 1909.

Das Bürgermeisteramt.

Dr. Hofmann. Def.

Das seit 19 Jahren Kriegstraße Nr. 40 bestehende

Zigarrengeschäft

von

Karl Zachmann

befindet sich jetzt

Kreuzstraße 31

zwischen Hotel Sonne und Fischer's Weinstube.

Ettlingen

Bücher in Privatbüchern.

Ettlingen ist vermöge seiner in jeder Jahreszeit außerordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse zu dauerndem Aufenthalt ganz besonders geeignet. Halb- stündige elektrische Verbindung mit der Residenz Karlsruhe i. V. Freudenfähren gratis durch den Verkehrsverein.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß meine geliebte Frau, unsere gute Mutter und Großmutter,

Elise Kraus,

geb. Gaetschenberger,

heute mittag nach kurzer, schwerer Krankheit, sanft ent- schlafen ist.

In tiefer Trauer:

Geheimer Rat Gustav Kraus, Dr. med. Otto Kraus und Familie.

Karlsruhe, den 9. April 1909.

Trauerhaus: Akademiestraße 63.
Die Beerdigung findet Ostermontag, vormittags 1/2 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus, statt.

Wörner & Wehrle, Bankgeschäft,

2 Karlsruherstrasse Karlsruhe Karlsruherstrasse 2.
Telephon 1334. Reichsbank-Giro-Konto.

An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren; Coulanteste Ausführung von Börsenordres an allen deutschen und auswärtigen Märkten;

Einkassierung von Wechseln, **Auszahlung von Checks**; Einziehung und Diskontierung von Treffern; spesenfreie Ein- lösung von Coupons (schon 3—4 Wochen vor Fällig- keit) unter Kontrolle der Verlosungen;

Vermittlung von Hypotheken- und Baugeldern;

Eröffnung von Check- und Konto-Korrent-Rech- nungen;

Annahme von Bareinlagen, offenen und verschlossenen Depots. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Wert- sachen unter feuer- und diebessicherem Verschluss und unter Versicherung gegen Feuer und Diebstahl.

Auskünfte über alle in die Bank- und Losbranche einschlagen- den Angelegenheiten. (Listen deutscher und ausländi- scher Staatslotterien liegen auf).

Stadtgarten.

Sonntag, den 11., und Montag, den 12. April 1909,

Oster-Fest-Konzerte

von der gesamten Kapelle des

Badischen Leib-Grenadier-Regiments

unter Leitung des

Königlichen Musikdirektors Adolf Boettge.

Abwechslungsreiches, ausgewähltes Programm.

Anfang nachmittags 1/4 4 Uhr.

Eintritt: Abonnenten 20 Pfg.

Nichtabonnenten 50 Pfg.

Program 10 Pfg.

Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

NB. Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte von 4 Uhr an in der Festhalle statt.

Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.

Beehre mich, meinen werten Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich unter heutigem die neurenovierte

Grifflich's Weinstube,

in der Werderstraße Nr. 59,

übernommen habe. Durch nur reine Weine und vorzügliche warme Küche, sowie kalte Speisen, werde ich bemüht sein, meine werten Gäste zufrieden zu stellen.

Um geneigtes Wohlwollen bitte:

Jakob Gog,

früher Restaurant Felsenck.

NB. Gleichzeitig empfehle ich jeden Samstag Schlagtag; auch dringe ich den neu renovierten Saal, zur Abhaltung von Festlichkeiten, in empfehlende Erinnerung.

Die Städt. Brockenammlung, Schwänenstr. 4.

nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel zc. entgegen.

Städt. Vierordtbad

Kohlensäurebäder u. elegante

Wannenbäder.

I., II. und III. Klasse.

Für Damen und Herren geöffnet:
„Werktags vormittags 1/2 8—1 Uhr, nachmittags 1/2 3—8 Uhr
„Sonntags vormittags 1/2 8—12 Uhr“.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht/ rosiges jugendliches Aussehen, weiße/ lammetweide Haut und blendend schöne/ Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Nadebent

a. St. 50 Pf. bei:

Carl Roth, Grobrogerei, Ferrenstr. 26.

S. Wieler, Kaiserstr. 223.

Zul. Dehn Nachf., Zähringerstr. 55.

W. H. Tschering, Amalienstr. 19.

Kronen-Apothek, Zähringerstr. 43.

Adler-Apothek, Schillerstr. 21.



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Kanada

Auskunft erteilt:

Red Star Linie in Antwerpen

oder deren Agent

Richard Graebener, Kaiser-

strasse 199a, Eingang Waldstrasse,

Karlsruhe.

Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 14. April

1909, vormittags von 9 Uhr und

nachmittags von 2 Uhr an, findet

im Versteigerungsbüro des Leihhauses

Schwänenstraße 6, 2. Stock, die

öffentliche Versteigerung der ver-

fallenen Pfänder Nr. 16041 bis mit

Nr. 18410 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungsbüro wird eine

halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn

geöffnet.

Die Kasse bleibt am Versteiger-

angtag geschlossen.

Karlsruhe, den 3. April 1909.

Städtische Pfandleihstafel.

Junge Mädchen

im Alter von 14—15 Jahren finden

dauernde Beschäftigung bei:

F. Wolf & Sohn

Durlacher Allee 31/33.

Kaiser-Panorama.

Kaiserpassage 38.

Das Erdbeben von Messina

ist nur noch morgen, Oster-Sonntag, im

Kaiserpanorama (Kaiserpassage 38) aus-

gestellt. Nur wer die fünfzig prachtvoll

plastischen, in Naturfarben ausgeführten

Bilder gesehen hat, kann sich einen Be-

griff von den furchtbaren Zerstörungen

machen. Nirgends, sei es wo es will,

kann man die Anzeichen so scharf und

deutlich sehen, wie im Kaiserpanorama.

Nächste Woche:

Hochinteressante Erinnerungen

aus dem Feldzug 1870/71.